

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 246.

Sonntag den 3. September.

1854.

Verhandlungen der Stadtverordneten am 30. August 1854.

Die Sitzung begann mit dem Vortrage aus der Registrande. Dabei wurde eine Eingabe mehrerer hiesiger Grundstücksbesitzer, die Beseitigung der Rehrichtablagerung im Hermannschen Grundstück an der alten Burg betreffend, vom St.-B. Dr. Heyner zu der Seinigen gemacht und nach kurzer Besprechung an den Ausschuss zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen verwiesen. Die vom Stadtrath beschlossene unentgeltliche Ueberlassung eines zur Zeit für 24 Thlr. jährlich verpachteten Stückes Communareal an der Holzgasse an den allgem. Turnverein von Ostern 1855 ab wurde genehmigt. Eine Eingabe des St.-B. Vorst. Franke, deren Veröffentlichung vom St.-B. Wigand beantragt und von der Versammlung beschlossen wurde, betraf die Verwendung von mit Salz getränktem Holz bei Bauten, und gab den St.-B. Crusius und Dr. Hauschild Veranlassung zu der Mittheilung, daß das vorgeschlagene Verfahren nicht unbekannt, auch bereits, z. B. beim Theater in München, in Anwendung gebracht worden sei.

Die Eingabe selbst lautet:

„Zu den wichtigsten Aufgaben der Verwaltung gehören ohne Zweifel die Maßregeln zu möglichster Verhütung oder doch möglichst rascher Unterdrückung einer Feuersbrunst. Wer in dieser Beziehung irgend etwas Beachtenswerthes anzuregen weiß, sollte dies im allgemeinen Interesse nicht unterlassen. Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, halte ich es für Pflicht, die Aufmerksamkeit des Stadtverordneten-Collegiums auf einen Gegenstand zu lenken, über den mir unlängst ein hiesiger Arzt und tüchtiger Chemiker bei Gelegenheit eines Gesprächs über Feuersbrünste einige Mittheilungen machte. Von dem Sage ausgehend, daß es die Hauptaufgabe sei, die Verbreitung des Feuers möglichst zu hindern und sie so lange aufzuhalten, bis wirksame Hülfe komme, richtete ich an jenen Gelehrten die Frage, ob es nicht chemische Mittel gebe, die Baumaterialien gleichsam feuerfest oder doch der Flamme weniger zugänglich zu machen. Die Antwort hierauf gab mir der Befragte ungefähr in folgender Weise:

„Es ist eine fast allgemein bekannte Wahrnehmung, daß das beste Holz, wenn es mit Salz durchdrungen ist, erst nach sehr langer Erhitzung und nur mit spärlicher Flamme brennt. Es ist daher zu verwundern, daß man diese Wahrnehmung noch nicht im Bauwesen praktisch benutzt hat. Man braucht nur das Bauholz mit einem geeigneten Salze durchdringen zu lassen, was der Festigkeit und Dauer des Holzes durchaus keinen Eintrag thut, dieselbe im Gegentheil erhöht, indem dadurch die Insecten abgehalten werden. Dabei wird vorausgesetzt, daß es ein luftbeständiges Salz ist, d. h. das keine Feuchtigkeit aus der Luft aufsaugt, wie dies manche Salze thun. — So mit Salz durchdrungenes Holz brennt so spät und so langsam, daß eine rasche Verbreitung des Feuers dadurch beseitigt und Zeit genug gewonnen wird, die nöthige Hülfe herbeizuschaffen. Es entspringt aber aus der Salzung des Holzes noch ein anderer Vortheil, der vielleicht weniger bekannt ist, nämlich das Holz, wenn es vom Blitze getroffen wird, nicht nur nicht brennt, sondern auch vom Blitze nicht zertrümmert werden kann. Denn das Holz, das im gewöhnlichen und reinen Zustande bekanntlich ein sehr schlechter Leiter der Electricität ist, wird durch die Verbindung mit dem Salze zu einem sehr guten Leiter umgestaltet; nur

auf schlechte Leiter aber wirkt die Electricität bei ihrer Entladung zündend oder zerstörend.

„Zu dem angegebenen Zwecke könnten verschiedene schwefelsaure Salze, wie Alaun, schwefelsaures Natron oder Magnesia, dergleichen Eisen, vielleicht auch das sogenannte Gradirsalz von den Salinen verwendet werden, die sämmtlich luftbeständig sind; das zuletzt erwähnte wäre wegen seiner Wohlfeilheit vielleicht besonders beachtenswerth. Ueberhaupt würde sich bei dem gegenwärtigen Standpunkte der Chemie gewiß eine Verbindung verschiedener Salze auffinden lassen, die bei geringem Preise jenem Zwecke vollkommen entspräche; in den chemischen Fabriken gewinnt man, als Nebenproducte, verschiedene Salze, die wenig benutzt werden und daher nicht hoch im Preise sind. Im Allgemeinen dürften die Kosten bei einem schon ziemlich umfangreichen Gebäude die Summe von einigen Hundert Thalern nicht übersteigen, was natürlich gegen die vermehrte Sicherheit vor Feuersgefahr nicht in Betracht kommt.

„Alle Balken, Latten und Bretter müßten, wenn sie bis zum Zusammenfügen bearbeitet und gut ausgetrocknet sind, in dazu geeignete Tröge gebracht werden und in der Salzauflösung, je nach Verhältniß ihrer Dichtigkeit und Stärke, mehrere Tage liegen, damit das Salz gehörig eindringen kann. Das so durchzogene Holz wäre dann unter lustigen Schuppen wieder auszutrocknen, damit nicht etwa das Salz durch Regen wieder ausgelaugt werde.“

„Dies der Hauptinhalt der mir gemachten Mittheilungen. Ich kann, als Nicht-Sachverständiger, mir ein Urtheil darüber nicht erlauben; allein die Sache scheint mir so wichtig, der Berücksichtigung und näheren Prüfung so werth, daß ich es, wie bemerkt, für Pflicht halte, sie der Aufmerksamkeit des Stadtverordneten-Collegiums zu empfehlen. Würde die Sache geprüft und gut befunden, würde sie dann zunächst bei städtischen Bauten (deren uns verschiedene sehr bedeutende bevorstehen) zur Anwendung gebracht — kein Zweifel, daß man bei Privatbauten dieses Beispiel nachahmen würde. Dadurch gewönne unsere Stadt auch im Allgemeinen allmählig eine immer größere Sicherheit vor Feuersgefahr und gäbe vielleicht anderen Städten den Anstoß zu einer in der That sehr leicht zu bewirkenden Reform des Bauwesens. Ich enthalte mich, diesen Gegenstand weiter zu verfolgen, und bemerke nur noch, daß eine praktische Prüfung der Sache leicht und mit unbedeutendem Aufwande auszuführen ist. Einen Punet aber muß ich noch hinzufügen: Man könnte auch in schon fertigen Häusern die hölzernen Treppen und Dielen mit Salzwasser waschen, wodurch sie sehr gegen das Feuer geschützt werden. Der Gebrauch des Delens, namentlich der Treppen, sollte dagegen streng untersagt sein, da eine solche Treppe mit entzündlicher Schnelle das Feuer fängt und verbreitet und in der That nicht zu löschen ist. Bekanntlich gehört das Wegbrennen der Treppen zu den gefährlichsten Episoden einer Feuersbrunst.

„Ich bitte das Collegium, die Sache einem Ausschusse zu überweisen, und gebe dem Letzteren alles Weitere, insbesondere die etwa an den Stadtrath zu bringenden Anträge anheim u. s. w.

Adv. Julius Franke, Stadtverordn.“

Diese Eingabe wurde dem Ausschusse zum Bau- so wie dem zum Löschwesen überwiesen. Eben so wurde dem erstern Ausschusse eine Zuschrift des Rathes, die bei Genehmigung des neuen Grund-